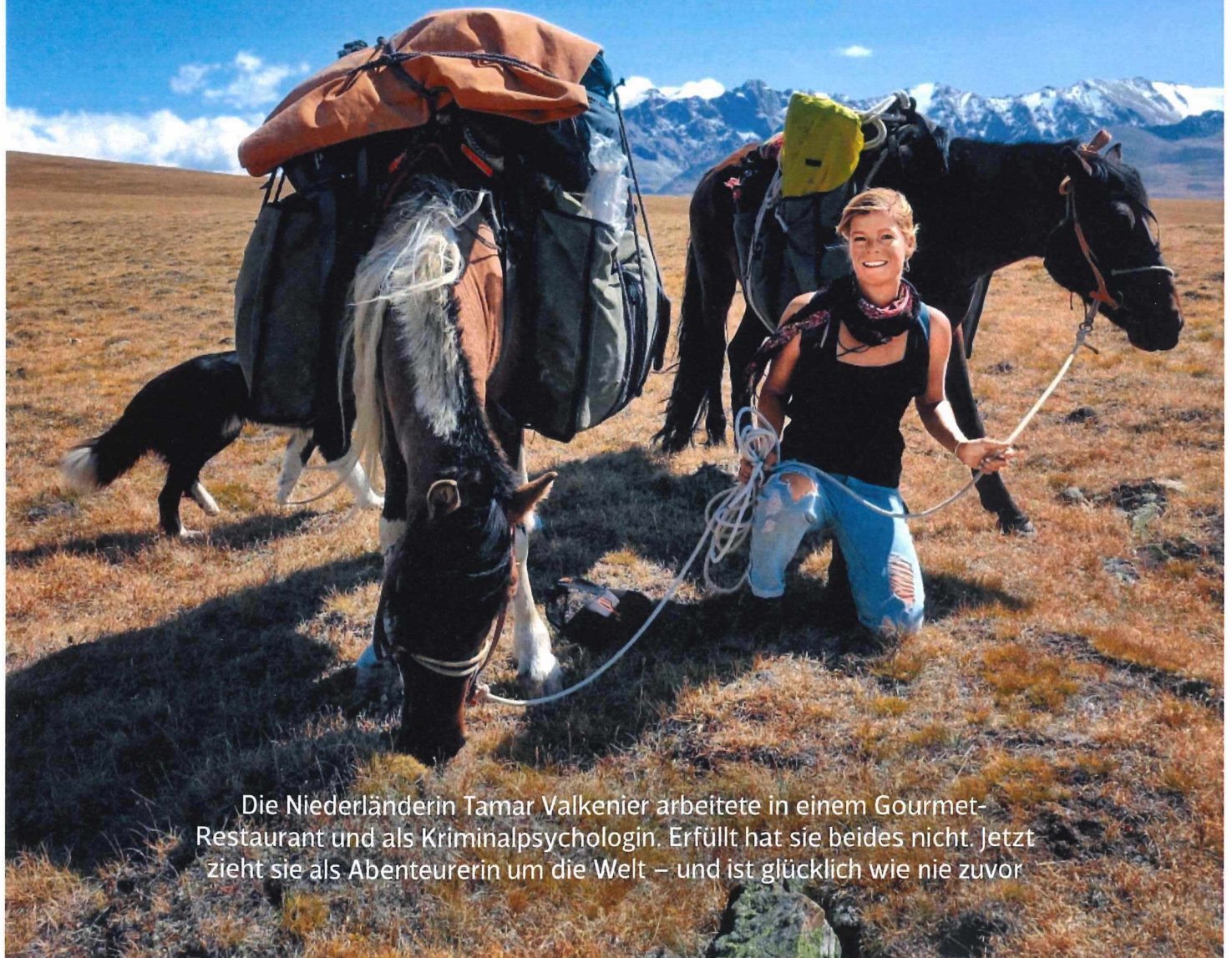




REPORT DAS ANDERE LEBEN

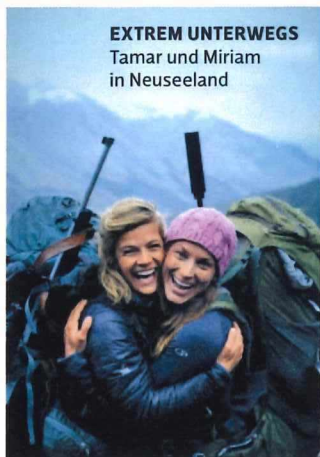
VON DER STERNEKÜCHE IN DIE WILDNIS

Nervenkitzel nonstop

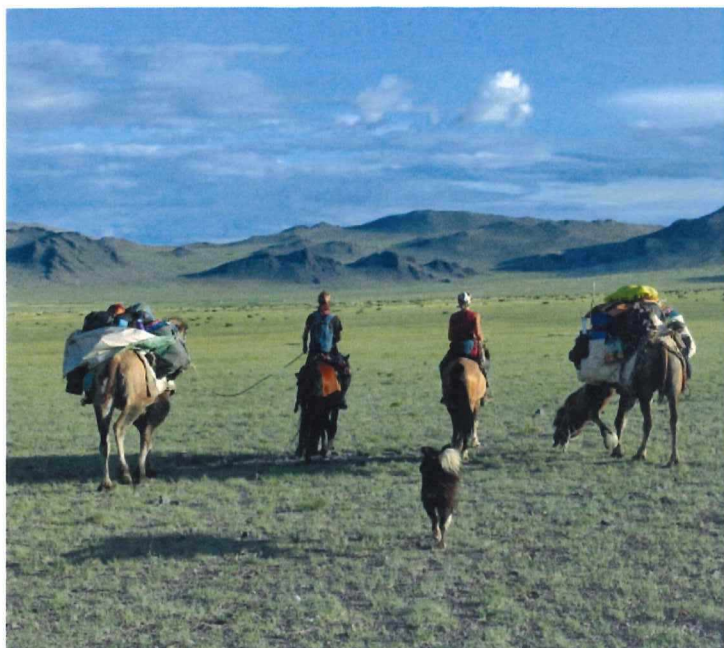


Die Niederländerin Tamar Valkenier arbeitete in einem Gourmet-Restaurant und als Kriminalpsychologin. Erfüllt hat sie beides nicht. Jetzt zieht sie als Abenteurerin um die Welt – und ist glücklich wie nie zuvor

FERNAB DER ZIVILISATION
Auf ihren Trips ist Tamar solo oder mit wechselnden Begleitern unterwegs – hier mit Miriam Lancewood



EXTREM UNTERWEGS
Tamar und Miriam in Neuseeland



INTO THE WILD
Einen ganz normalen Bürojob kann sich Tamar nicht mehr vorstellen

Was macht man allein in der mongolischen Steppe, wenn einem die beiden Pferde durchgehen, man eine große, blutende Wunde am Kopf hat und das nächste vernünftige Hospital 2000 Kilometer entfernt ist? Tamar Valkenier sagt: „Das ist kein Spaß.“ Offenbar hat sie all das jedoch gut überstanden, sonst könnten wir kein Online-Interview mit ihr führen. Viel Zeit hat sie dafür nicht, Valkenier steht gerade kurz vor ihrem nächsten Abenteuer: Morgen früh geht's los, mit Kamelen durchs Outback Australiens, in einem Team mit Wissenschaftlern unentdeckte Flora und Fauna erforschen. Drei Wochen wird sie dann nicht erreichbar sein. Ihre Augen strahlen wie zwei Scheinwerfer, wenn sie davon erzählt. Irgendwie wirkt sie im wahrsten Wortsinn ... erleuchtet.

Tamar Valkenier ist Vollzeitabenteurerin, seit sie im März 2015 aus ihrer niederländischen Heimat Haarlem bei strömenden Regen mit dem Rad nach Istanbul aufgebrochen ist. Seitdem ist sie nonstop unterwegs und stürzt sich von einem Abenteuer ins nächste. Mal ist sie drei Monate in Neuseeland und ernährt sich dort nur von dem, was sie in der Natur findet: Kräuter, Beeren, aber auch Opossums. Mal läuft sie in Nordschweden Schlittschuh, 100 km pro Tag, auf dem Meer, die Wellen unter der gefrorenen Eisschicht spürend. Ein ewiges Auf und Ab. „So schön!“, sagt sie. Aber auch: „Man wird davon ziemlich seekrank.“ Eingebrochen sei sie auch mal: „Das war echt furchteinflößend“. Aber ihre Begleitung

habe sie schneller wieder herausgezogen, als sie es realisieren konnte. Eine gute Vorbereitung sei grundsätzlich unerlässlich, egal, ob man mit Beduinen oder den Massai unterwegs ist, allein oder zu zweit. Okay, ein bisschen verrückt klingt das alles schon. Aber auch sehr mitreißend ...

„Beim Eislaufen auf dem Meer wurde ich seekrank“

Dabei fing alles mit einem gebrochenen Fuß an. Valkenier, Jahrgang 1986, hatte sich beim Fallschirmspringen verletzt. Ausgebremst, bei ihrem Vater auf der Couch sitzend, hörte sie das Ticken der Uhr. Sie fragte sich: Will ich eigentlich so weitermachen? In einem Haus wohnen, täglich zur Arbeit gehen, einmal im Jahr in den Urlaub fahren? Dabei war ihr Lebenslauf bis dato alles andere als langweilig. Sie hatte bereits als Köchin in



REPORT DAS ANDERE LEBEN

BODENARBEIT

Nach dem Neuseeland-Trip lief Valkenier über 650 Kilometer auf dem Jordan Trail



einem Michelin-Stern-prämierten Restaurant gearbeitet. Und sie hatte Kriminalpsychologie studiert und war bei der niederländischen Bundespolizei angestellt, hatte sogar schon mit dem FBI zusammengearbeitet. Täglich war Tamar damals mit Delikten wie Mord, Sexualstraftaten, Betrug und Stalking konfrontiert. Ein tougher Job. Nebenbei fuhr sie Motorrad und praktizierte Fallschirmspringen: wohl dosierte Adrenalinkicks, aber eben nur in Teilzeit. „Ich wollte erleben, was es heißt, wirklich frei zu sein. Frei von Terminen und Deadlines, von Verpflichtungen und Besitz“, so Valkenier. Sie mistete aus, stellte ihre letzten anderthalb Kisten Hab und Gut im Haus ihres Vaters unter, gab ihren Job auf und zog los.

Alles, was sie nicht kann, lernt sie: Fremdsprachen wie Mongolisch ebenso wie Reiten oder Kamele trainieren. Sie ist mit Adlerjägern in der Mongolei unterwegs, weiß als ausgebildete Survival-Expertin heute, wie man sich in der Natur einen Unterschlupf baut, und ebenso, was man macht, wenn man sich fernab der Zivilisation einen Arm bricht (dem Wildnis-Erste-Hilfe-Kurs sei Dank!); und auch, dass



NATURSCHÖNHEIT

Auf dem Weg von der syrischen Grenze zum Roten Meer passierte sie beeindruckende Schluchten

man Distelstangen wie Sellerie abknabbern kann, wenn man sie sauber gekratzt hat.

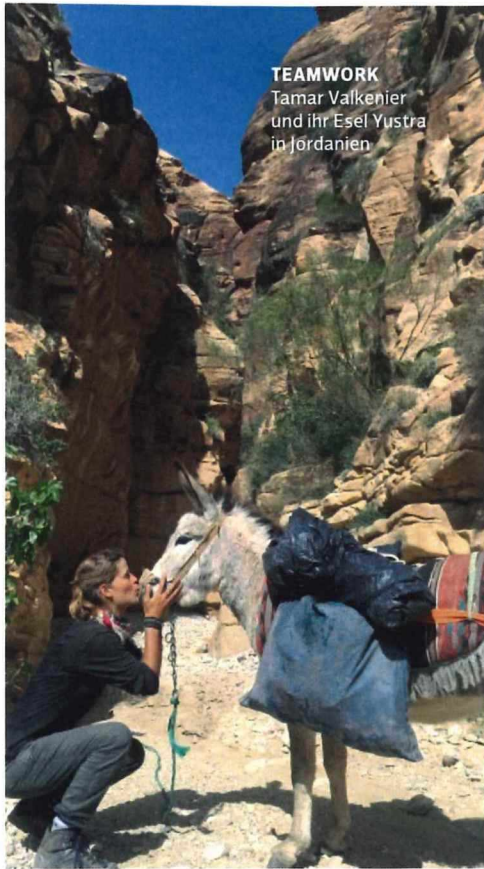
Dass sie früher an Panikattacken litt, kann man sich nicht vorstellen, wenn man mit der 37-Jährigen spricht. Von ihrem Vater habe sie gelernt, dass man trotz Angst jede Menge erreichen kann. „Sich nicht trauen und es trotzdem tun ist die Lebensweisheit, die er mir mitgegeben hat.“ Die hat sie beherzigt. Was auch helfe, sei die „Tamar-Methode“: Schritt für Schritt vorgehen. Wenn etwas nicht klappe, könne

Ihr Motto: sich nicht trauen und es trotzdem tun

man ja wieder umkehren. „Offenbar gehen Ängste mitunter Hand in Hand mit einer kräftigen Portion Mut, können ihn womöglich sogar wecken und anregen. Ich begann, Gefahren nicht nur nicht aus dem

Weg zu gehen, sondern sie erst recht zu suchen. Als ob ich all die Jahre voller Angst kompensieren müsste, als ob ich mich selbst davon überzeugen müsste, wie stark ich bin“, beschreibt sie es in ihrem Buch.

Heute müsse sie jedoch niemandem mehr etwas beweisen. Trotz-



TEAMWORK
Tamar Valkenier
und ihr Esel Yustra
in Jordanien

ches Leben? Die Antwort: Ach, sie brauche ja nicht viel, ein Zelt sei wesentlich günstiger als ein Haus. Zudem hält sie Vorträge, hat ein Buch geschrieben und nimmt gegen Bezahlung auch Interessierte mit (nächstes Jahr etwa in die Mongolei, Infos: tamarvalkenier.com). All das zusammen reiche.

Aber es gibt auch Dinge, die Tamar zu schaffen machen. Etwa die Tiere, mit denen sie gereist ist und die ihr jedes Mal in den intensiven Wochen ans Herz wachsen, zurücklassen zu müssen – so wie den Esel Yustra, der sie über 650 Kilometer durch Jordanien begleitet hat. Aber auch die Trennung von ihrem Vater, bei dem sie aufgewachsen und mit dem sie sehr verbunden ist, falle ihr nach jedem Besuch schwer. Und natürlich die Zeit ohne Dave, den sie beim Klettern in Australien kennengelernt hat. Die beiden sind mittlerweile verheiratet – dennoch unternimmt sie viele ihrer Reisen allein.

Ihr Leben als Vollzeit-Abenteurerin habe sie in vielerlei Hinsicht verändert, sagt sie. „Ich habe mich wieder voll und ganz auf das Leben

und die Liebe eingelassen. Zuvor habe ich mich mit Mördern und Terror befasst. Meine Welt war ein dunkler Ort. Heute gehören Nordlichter, Vulkane oder Kameltouren zu meinem Alltag.“ Mal abgesehen davon, dass ihr Lebensstil auch der gesündere sei: „Ich bin immer draußen, auf dem Rad, dem Pferd oder zu Fuß, und bewege mich den ganzen Tag. Und ich ernähre mich aus der Natur statt aus dem Supermarkt. Zudem habe ich so viele wunderbare Menschen kennengelernt: Einst war ich ein Mädchen aus der Stadt – jetzt ist ein Adlerjäger aus der Mongolei mein bester Freund. Ich genieße mein Leben heute so sehr.“ Das sieht man: Tamar Valkenier hat den „Mut wird belohnt“-Glow. Unbezahllbar!

TEXT **SÖRRE WIECK**

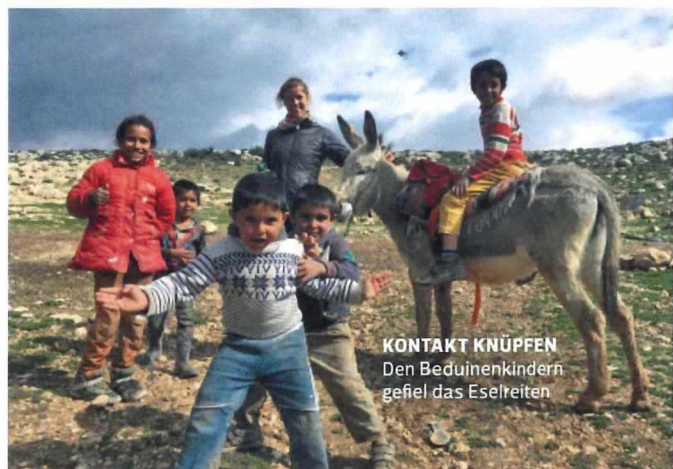


BUCHTIPP
Packend: „Die Vollzeit-Abenteurerin“, erschienen bei Edel Sports (19,95 Euro)

dem gibt es Situationen, die sie an ihre Grenzen bringen. Wie die Kopfwunde in der Mongolei, die sie sich bei einem Sturz zugezogen hatte. Zum Glück sei mitten in der Einsamkeit absurderweise jemand mit dem Motorrad vorbeigekommen und habe sie an einen Ort gebracht, an dem sie sich mit Verbandszeug versorgen konnte.

Bedenken, als Frau allein unterwegs zu sein, habe sie nicht: In der Stadt sei es gefährlicher als weit weg von der Zivilisation, wohin sich kaum ein Täter verirre. Außerdem helfe ihr ihre Ausbildung als Kriminalpsychologin.

Wenn Tamar von all den Ländern und Abenteuern erzählt, fragt man sich unwillkürlich: Wie finanziert sie eigentlich ihr ungewöhnli-



KONTAKT KNÜPFEN
Den Beduinenkindern
gefiel das Eselreiten